

Günther, Johann Christian: Nur fort, gelehrt- und muntre Dame! (1709)

- 1 Nur fort, gelehrt- und muntre Dame!
- 2 Dein Fuß betritt das rechte Gleiß,
- 3 Worauf dein ewig grüner Nähme
- 4 Den Tempel später Ehren weis.
- 5 Die Tugend läst sich nicht verschweigen,
- 6 Sie liebt so gut Gefahr als Zeugen,
- 7 Sie will durch Zeit und Länder gehn,
- 8 Sie blitzt den Neidern ins Gesichte
- 9 Und kan mit ihrem reinen Lichte
- 10 Ohn Unruh nie im Winckel stehn.

- 11 Der Trieb, vor andern groß zu werden,
- 12 Reizt edle Seelen von Natur,
- 13 Erleichtert Arbeit und Beschwerden
- 14 Und findet die geheimste Spur.
- 15 Ein jeder sehnt sich viel zu gelten;
- 16 Wer will die Ehrbegierde schelten?
- 17 Sie ist so billig als gemein.
- 18 Daß Helden Blut und Kraft verschwizen,
- 19 Gelehrte Schlaf und Ruh versizen,
- 20 Was macht's? Der Hang, berühmt zu seyn.

- 21 Wer zeugt die alten Wunderwercke,
- 22 Die Kunst und Wißenschaft gebahr?
- 23 Wer gab dem Alexander Stärcke?
- 24 Wer hielt den Pyrrhus in Gefahr?
- 25 Wer macht den Curtius verwegen?
- 26 Wer schärft dem Cäsar Kiel und Degen?
- 27 Warum verlacht Eugen den Neid?
- 28 Wer gab dem Titus Lieb und Güte,
- 29 Dem Socrates ein fromm Gemüthe?
- 30 Die Lust zur Unvergänglichkeit.

- 31 Zwar diese, wenn ich's recht erwege,

32 Ist freylich kein so gründlich Gut;
33 Denn wenn ich Haupt und Füße lege,
34 So fühl ich nicht, wie wohl sie thut.
35 Die Enckel kosten unsre Früchte,
36 Uns folgt ein blind und leer Gerüchte,
37 Wovon uns kein Genuß erquickt.
38 Doch ist ein hoher Geist zufrieden,
39 Wofern nur, wenn sein Leib verschieden,
40 Sein Ruhm der Nachwelt Ohr entzückt.

41 Der Pöbel kan es zwar nicht reimen,
42 Daß Nachruhm auch ein Leben sey;
43 Er nennt es nur ein süßes Träumen
44 Und kluger Thoren Fantasey.
45 Er liebt nur Irrthum, Nacht und Wüste,
46 Hat mit dem Vieh so Wuntsch als Lüste,
47 Ja gar den Untergang gemein.
48 Man gönnt ihm dieses todte Leben
49 Und suche stets dahin zu streben,
50 Wo Fleiß und Musen Glanz verleihn.

51 Die Musen lohnen ihren Kindern
52 Mit innerlicher Freud und Ruh,
53 Ihr Spielen kan den Gram verhindern
54 Und lockt Gedult und Trost herzu.
55 Man lernt die Eitelkeit betrachten,
56 Man lernt sie schätzen und verachten,
57 Man beßert Wandel und Verstand,
58 Man überwindet Furcht und Schröcken,
59 In welchen Wahn und Einfalt stecken,
60 Und macht sich Gott und Welt bekand.

61 Dies ist der Vortheil rechter Dichter,
62 Die klug, gelehrt und redlich sind:
63 Sie lachen aller Splitterrichter

64 Und schlagen Geiz und Neid in Wind.
65 Sie finden sich in jedes Glücke,
66 Sie sehn das feindlichste Geschicke
67 Vor Prüfung, nicht vor Strafen an.
68 Sie wollen beßern und ergözen
69 Und pflegen nichts vor hoch zu schätzen,
70 Als was die Warheit leiden kan.

71 Dein Herz, gelehrte Mariane,
72 Ist auch ein feuerreicher Quell,
73 Sein Blut macht deines Adels Fahne
74 Zum Beyspiel aller Enckel hell.
75 Der Ausbruch deiner klugen Sinnen
76 Vermehrt dich mit den Pierinnen.
77 Verleugne nur nicht deinen Werth,
78 Er blitzt aus Stellung, Aug und Schriften
79 Und wird dir noch ein Denckmahl stiften,
80 Das weder Staub noch Zeit verzehrt.

81 Nur wuchre bald mit diesem Pfunde,
82 Und treib das angefangne Spiel!
83 Der Einbruch von der lezten Stunde
84 Ist keinem ein bekandtes Ziel.
85 Am besten wird sich der versorgen,
86 Der lieber um den frühen Morgen
87 Als um den Mittag Blumen bricht.
88 Vor Abend kan viel anders werden,
89 So geht es immer auf der Erden,
90 Wer Ruhm begehrt, der säumet nicht.

91 Wem aber, fragstu, zu Gefallen,
92 Wem nützt wohl meine Poesie?
93 Wer soll aus meiner Flöthe schallen,
94 Und weißen Lob vergilt die Müh?
95 Carl macht in Ungarn güldne Zeiten,

96 Carl ist es, dem der Ruhm der Saythen
97 Vor allen überhaupt gebührt;
98 Eugen folgt nach und denn die Liebe.
99 Bedencke, was dir ihre Triebe
100 An deinem Breßler zugeführt.

101 Nur er verdiente dich auf Erden,
102 Nur du verdientest den Gemahl.
103 Beschreib den Wohlstand der Geberden,
104 Damit er dir das Herze stahl;
105 Besinge seiner Tugend Würde,
106 Das Heil der Stadt, der Ämter Bürde,
107 Den allemahl gesetzten Geist,
108 Den steten Fleiß, das viele Wißen,
109 Den klugen Scherz, das treue Küßen
110 Und was du sonst am besten weist.

111 Da hastu Stof genug zum Singen,
112 Stimm an und nimm die Kunst von dir.
113 Ich soll dich auf den Pindus bringen,
114 Was denckt wohl dein Befehl von mir?
115 Ich küße zwar die Huld zum Scherzen,
116 Doch hör ich mit erschrocknem Herzen
117 Die Prüfung des Gehorsams an.
118 Versuche mich durch andre Mittel,
119 Ich bin nur ein Poet am Tittel,
120 Den jeder Stümper kaufen kan.

121 Die beste Regel, wohl zu dichten,
122 Ist angebohrner Fleiß und Lust,
123 Du brauchst dich nur nach ihr zu richten
124 Und hast den Phoebus in der Brust.
125 Dein Umgang soll mich erst entzünden
126 Und, wenn wir Vers und Reim verbinden,
127 Den kalten Worten Geist verleihn.

128 Das Glücke, dir gedient zu haben,
129 Wird in Ermanglung beßrer Gaben
130 Mein Ansehn bey der Nachwelt seyn.

(Textopus: Nur fort, gelehrt- und muntre Dame!. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/44134>)